

### **Mittwoch, 17. Mai 2017**

Marcela, eine Köchin unseres Comedors, ist mächtig stolz darauf, schon einmal Kardinal Jorge Mario Bergoglio die Hand gegeben zu haben. Er war damals Erzbischof von Buenos Aires, wo sie für eine Zeit arbeitete. Er sagte zu ihr: „Bete und behalte den Glauben, und du brauchst dich nicht sorgen.“ Deswegen schwärmt sie von diesem Bischof, der ihr der einfachen Frau aus einem Elendsviertel von Lima die Hand gab und mit ihr redete. Und das zeichnet auch diesen Mann aus, dass er sich auch mit den kleinen Leuten abgibt. Zum Glück ist er heute der Bischof von Rom, unser Papst Franziskus. Überhaupt schwärmt sie von der schönen Stadt am Rio de la Plata mit ihren vielen Kirchen, so dass man am liebsten selber dorthin fahren würde. Aber Marcela sagte aber auch, dass ihre Arbeit wie Sklavenarbeit war. Sie pflegte einen alten Herrn und als der immer bedürftiger wurde, hatte sie praktisch keine Freizeit, einzig in die Messe am Sonntag durfte sie noch gehen.

Also, ich half mal wieder im Comedor. Und da eine Zeitlang nichts los war, beobachtete ich die Straße davor. Da gab es einen kleinen Auffahrunfall. Ein Auto fuhr auf ein Mototaxi auf. Der Mototaxista sprang aus seinem Moto und beschimpfte wüst den Fahrer des Autos. Dann trat er sogar gegen das Auto. Worauf der Autofahrer aus dem Auto sprang und auf den Mototaxista losging. Und schon war eine wüste Schlägerei im Gang. Aber eine stämmige Frau und ein stämmiger Mann gingen sogleich dazwischen. Während die Frau von den Serenazgos (Ortspolizei) nur hilflos rumstand. Aber relativ schnell war der Streit dank der beiden Leute beendet. Und die beiden Kontrahenten fuhren ihres Weges. Ja, das südamerikanische Temperament kann schon schnell ausrasten!

### **Samstag, 20. Mai 2017**

Heute ging es sehr früh aus den Federn. Um 6 h wollten wir auf den Früchtegroßmarkt. Da waren wir auch recht zeitig. Trotzdem war schon viel Betrieb. Hier kaufen die kleinen Händler die Früchte von Bauern und größeren Händlern. Von Großhändler kann man nicht sprechen. Hier gibt es alle möglichen Früchte, vom Apfel bis zu vielen Exotischen Früchten, deren Namen ich gar nicht kenne. Hier passierte es mir zum ersten Mal, dass jemand verächtlich zu mir „Gringo“ sagte. Gringo bedeutet Weißer. Vor allem sind da die US- Amerikaner gemeint. Und geht in die Richtung, wie wenn wir Neger sagen. Naja, was solls. Hier auf dem Markt sind hat vor allem Mestizo und Indigenas und die haben nicht immer gute Erfahrung mit den Weißen gemacht.

Danach war ich bei Victoria zum Frühstück eingeladen. Sie war die Gastmutter von Anna- Lena Hilpert. Die Familie hat sich ein neues, schönes Haus gebaut. Durch eine Hühnerfarm sind sie zu einem gewissen Wohlstand gekommen. Es gibt auch Erfolgsgeschichten hier. Weniger toll ist es für Amelia, die Region Callao zahlt ihr und anderen Angestellten im Moment den Lohn nicht. Das ist eine staatliche Institution. Und der Gouverneur ist ein korrupter Knochen. Hier wandern nicht wenige hohe Regierungsvertreter direkt vom Amt in den Knast, weil sie sich bestechen lassen. Vor kurzem sah ich einen Bericht über die Ex- Gouverneure von Ayacucho, Loreto und Cusca. Alle drei sind wegen Korruption hinter Gitter. Und immer wieder fällt der Name Odebrecht, der Baumulti aus Brasilien, der hat wohl durchwegs Beamte geschmiert, um an Aufträge zu kommen. Die Vorfahren der Familie Odebrecht kommen übrigens aus Deutschland, aus Mac- Pom.

Eine andere Sache, die mich beschäftigt, ist die Tatsache, dass P. Ignacio gerne manche Aufgaben an Laien abgäbe. Amelia hat sich auch schon beklagt, dass aber die Leute nicht dazu bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Aber dann gestern Abend wurde mir auch deutlich, warum? Es war die Versammlung der Partnerschaftsgruppe. P. Ignacio konnte zuerst nicht. Aber warten wollte die Gruppe auch nicht. Als ich sagte, dass wir anfangen sollten, ging es los. Luis übernahm die Leitung und machte das ganz gut. Dann nach geraumer Zeit kam P. Ignacio. Er entschuldigte sich und fand es auch gut, dass wir schon angefangen hatten. Er ließ sich alles erklären, um dann unbewusst die Leitung wieder zu übernehmen. Das ist m. E. das Problem dieser hierarchischen Gesellschaft hier, die an der Spitze stehen, übernehmen oft zu schnell die Rolle der Leitenden, weil es halt immer so war.

Auch an anderer Stelle ich merke ich das immer wieder. Ein Beispiel: Wenn P. Ignacio frühzeitig zum Essen da ist und noch nichts auf die Teller verteilt ist, dann reißt er diese Aufgabe an sich. Er ist wohl der Meinung, dass er als guter Hausvater, diese Rolle übernehmen muss. Und da ist das grundsätzliche Problem. Solange immer wieder signalisiert wird, da ist ein guter Vater/ eine gute Mutter, der/ die in allen Rollen eh besser Bescheid weiß, dann werden Leute, die gewohnt sind, dass der über ihnen Stehende die Verantwortung übernimmt, selber keine Verantwortung übernehmen. Wie gesagt, die peruanische Gesellschaft ist noch sehr hierarchisch strukturiert. Und da ist halt in noch so gut gemeinter Paternalismus fehl am Platz und der fängt halt schon beim Essenverteilen an. Solange immer ein anderer dir zuteilt, weil er weiß, wieviel für dich gut ist, dann lernt das Gegenüber aber auch nie Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Aber ich habe heute gestreikt. Mir wurde wieder mal ein riesiger Berg zugeteilt, aber nicht von P. Ignacio, sondern von den beiden Amelias. Die meinen es auch immer so gut mit mir. Da muss man sich gut herausreden, dass sie nicht beleidigt sind. Auf jeden Fall habe ich der Tochter Amelia 100 Soles gegeben. Mir tut diese junge Frau mit ihrer Luana einfach leid, wenn der der Lohn nicht gezahlt wird.

### **Sonntag, 21. Mai 2017**

Heute nach der 7 h- Messe musste P. Ignacio natürlich sagen, dass ich am Montag Weihetag hatte. Dann haben sie das Lied: „Feliz Cumpleanos“ gesungen, so dass viele meinten ich hätte Geburtstag. Viele haben mir dann gratuliert. Da sind die Leute ja sehr herzlich, wenn es um gratulieren und feiern von Jahrtagen geht. Vor kurzem habe ich in Nino Jesus ein Plakat gesehen, wo dem Pfarrer zum Eintritt ins Priesterseminar gratuliert wurde. Mir als einem nüchternen Deutschen ginge das dann doch zu weit, abgesehen, dass ich den Tag auch gar nicht mehr weiß, wann ich ins Collegium Borromaeum gegangen bin. Das Jahr weiß ich schon noch. Es war 1981!

Danach bin ich wieder in Begleitung von Vanessa, der ehem. Sekretärin, mit dem Bus nach Miraflores gefahren, um dort die deutsche Messe zu halten. Aber irgendwann ging nichts mehr auf der Av. Benavides. Ich dachte an einen Unfall. Aber dann hieß es, da wäre ein Marathonlauf. Da wurde es mir anders. Ich wollte ja nicht zu spät in der dt. Gemeinde sein. Ich sagte zu Vanessa, dass es schon unglaublich sei, für so ein paar „Locos“, die über 42 km sekeln wollen, den ganzen Verkehr aufzuhalten. Und in so einem Fall wünscht man sich dann noch, dass die Perser die Schlacht von Marathon (490 v. Chr.) gewonnen hätten und nicht die Griechen. Denn dann hätte der arme Bote nicht die 42 km zurückrennen müssen, um den Athenern die Siegesbotschaft zu überbringen. Und uns wäre so manche Straßensperrung erspart geblieben. Gut, die Polizei hat in Lücken immer wieder ein paar Autos über die Kreuzung gelassen, so dass wir nach bald einer halben Stunde über die berühmte Kreuzung fahren konnten. Die Peruaner haben da schon eine unglaubliche Geduld. Bei uns gäbe es bestimmt bei so einer nicht rechtzeitig angekündigten Veranstaltung spätestens am Tag drauf bei der Stadtverwaltung einen Riesenaufrüst, so dass kein verantwortlicher Beamter die nächsten Tage noch ruhig schlafen könnte.

Aber es hat geklappt. 2 Min vor Messbeginn war ich in S. Jose, wo wir eine schöne Messe mit NGL, aber wieder mit ganz wenigen älteren Leuten feierten. Ein Vorgeschmack auf Deutschland?

Danach ging ich mit Vanessa zu meinem Lieblingsitaliener ins Larcomar, hoch oben über dem Pazifik. Das ist dann immer ein wenig mit Urlaubsstimmung verbunden. Denn das Rauschen des Meeres ist schön und vor allem wie die Wellen den Schotter des Strandes hin und herschieben, das ist schon eindrücklich. Dann gab es ein feines Essen zu Ehren meines Weihetages. In letzter Zeit bin ich immer wieder mal froh aus dem Einerlei des peruanischen Essens herauszukommen und einen anderen Geschmack spüren zu dürfen. Der Mensch ist ein Gewohnheitstier. Und ich merke mehr und mehr, dass ich auch mal wieder gern heimatische Küche essen würde. Das peruanische Essen ist bestimmt recht gut, aber auf Dauer.....

### **Montag, 22. Mai 2017**

Heute haben wir einen Termin in der dt. Botschaft. Wir stellen unser Projekt, den Weiterbau des CetPro vor. Die beiden zuständigen Damen sind sehr nett und sagen uns sogar eine Summe von 80.000 Soles zu. Dazu müssen wir noch einige Dinge beibringen. Aber ich bin froh, dass es einen weiteren Geldgeber gibt. Schön, dass die BR Deutschland sich auch an dem Projekt „Ausbildung“ in PA beteiligt. Reich genug sind wir ja. Aber die Botschaft ist ein Bankhochhaus. Das ist eine total andere Welt. Dagegen ist sogar unsere kleine Welt im Landkreis WT geradezu rückständig.

Bei Mittagessen sagt dann Amelia, dass es wohl massive Proteste gegen den Marathonlauf gegeben hat. Gut, wenn sich die Leute nicht wehren. Es geht doch nicht, dass große Firmen solche Veranstaltungen durchführen und den ganzen Verkehr aufhalten. Es sind die gleichen Firmen, die ihre Mitarbeiter auch hier zur Pünktlichkeit anhalten. Aber bei anderen ist das dann egal. Da hat man keine Verantwortung. Deswegen muss ja so ein Marathon nicht ausfallen. Aber die Leute müssen vorher informiert werden. Und auch ein anderes Problem bemerke ich immer wieder. Das Thema „Transparenz“ ist hier im Großen wie im Kleinen sehr defizitär. Aber vielleicht ist das in dieser noch so hierarchischen Gesellschaft auch so gewollt. Denn mit Intransparenz schafft man ja auch Abhängigkeiten. Im Moment lese ich die Geschichte Perus im 19. Jh. Da komme ich immer wieder zur Meinung, dass das koloniale System mehr oder weniger weiter funktionierte nur ohne Mutterland.

### **Samstag, 27. Mai 2017**

Heute gäbe es viel zu berichten, denn seit vorgestern Abend ist lieber Besuch da. Freunde vom Perukreis Der SE Mittlerer Hochrhein sind da. Karl Selbach und Klaus Bachmann an deren Spitze. Und heute haben wir denen die

Parroquia gezeigt. Es gäbe viel zu erzählen. Aber nur eins erwähne ich. Wir waren auch in verschiedenen Familie. Ich mit Klaus und Rudi bei der Familie von Joselin. Und Joselin hat fast die ganzen Gespräche in Englisch bestritten. Das ist toll. Die ist überhaupt sehr lieb und engagiert. Und ihre Familie ist das auch. Sie gehören zu den etwas besser situierten. Ein großes Glück für sie.

Aber dann noch zu der Sensation für mich. Morgen wollte ich noch Reinhold Nann treffen, einen Priester aus dem Weiekurs vor mir. Und dann erfahre ich durch Emails heute Abend von Thomas Schwarz und Jürgen Huber, dass der Hl. Vater Reinhold zum Bischof der Prälatur Caraveli bei Arequipa ernannt hat. Eigentlich wollte ich ihn im Juli in El Estrecho am Rio Putumayo besuchen. Und jetzt diese Überraschung. Aber ich denke, dass ist eine gute Wahl des Hl. Vaters. Reinhold wird bestimmt ein guter Bischof, der für die Leute und mit den Leuten ist. Und hoffentlich ist das auch der Trend für die Kirche von Peru, Bischöfe jenseits von Opus Dei und Konsorten.

### **Sonntag, 28. Mai 2017**

Am Morgen habe ich unsere Leute abgeholt und so konnten sie um 9 h (hora peruana) die Messe in SMP miterleben. Ich denke, es war ein schönes Erlebnis für sie. Zur Gabenbereitung überreichten wir zwei Leuchter, die zur Eingangsprozession und zum Evangelium benutzt werden können. Außerdem hat Regina Rammelmaier eine schöne Partnerschaftskerze gestaltet. P. Ignacio war sehr erfreut.

Nach der Messe fuhren wir zum Pazifik und wieder zurück in die Parroquia zum Mittagessen. Aber das berichtet Karl in separaten Aufzeichnungen.

Ich begleitete unsere Leute noch nach Miraflores, um mich mit dem zukünftigen Bischof Reinhold Nann zu treffen. Wir gingen Pizzaessen und für mich war es sehr befriedigend zu hören, dass da Mann Bischof wird der ganz auf der Linie unseres Hl. Vaters, ein Seelsorger, der wirklich Gott und den Menschen nah ist, Da Reinhold meinte, dass das mit den Taxis gar nicht so gefährlich ist, wie immer suggeriert wird, nahm ich eins. Der Fahrer musste immer wieder schallend lachen. Manchmal gehen die Gespräche doch ganz gut.

### **Montag, 29. Mai 2017**

Ich breche um 8.30h (hp) mit Luis auf. Er fährt aber nicht so, wie ich denke, und schon hängen wir im Stau. Zum Glück schaffen wir es fast pünktlich zum Hotel. Ich steige in den Bus mit unseren Leuten um und weiter geht es zum Flughafen. Der Flug hat heute Verspätung. Der Flieger muss noch betankt werden, als wir schon in ihm sitzen. So kommen wir eine Stunde später in Arequipa an.

### **Dienstag, 30. Mai 2017**

Heute steht der Besuch des Colegio San Martincito – Jesus Maria. Um 9 h gehen wir in die Schule rüber, die nur einen Steinwurf vom Hotel entfernt ist. Als ich ins Colegio komme, werde ich von vielen Mädchen mit einen herzlichen: „Hola, buenos dias, P. Pitter!“ Das bewegt mich schon, wie diese Mädchen mir so freundlich begegnen, obwohl ich so oft gar nicht hier war. Auch die restliche Gruppe wird herzlich empfangen. Dann präsentieren die Mädchen ein buntes Programm mit Tänzen und Geschenken. Ich musste natürlich auch mittanzen. Aber hier fällt mir das leicht. Nach dieser offiziellen Begrüßung wurden wir durchs Colegio geführt. Besonders die 5. Klässlerinnen waren sehr begeistert. (5. Klasse der Sekundarschule/ Abschlußklasse) Wir mussten mit ihnen dann auch noch Fotos machen. Ich drückte einem Mädchen meinen Foto in die Hand. Und als sie dann noch merkten, dass man damit Selfies machen kann war, mussten Selfies gemacht werden.

Danach gab es einen Imbiss. Die Lider (Klassensprecherinnen) durften daran teilnehmen und es entwickelten sich gute Gespräche. Vor allem interessant, was die Mädchen werden wollen: Erzieherin, Ärztin, Psychologin. Damit endete der interessante Vormittag.

Während die Gruppe zu einer Stadtrundfahrt aufbrach, bereitete ich mich auf die verschiedenen Gottesdienste vor. Ich bin ja nicht zum Vergnügen in Arequipa. Abends hielt ich dann noch die Messe in der Casa de las hermanas. Nur Karl, Klaus und Sonja waren dabei. Der Rest der Gruppe war noch auf Besichtigung in Sta. Catalina. Und vor dem Haus hatten wir eine interessante Begegnung mit einem Peruaner. Ich wusste nämlich nicht mehr genau, welches Haus es war, in dem die Schwestern wohnten. Deshalb fragte ich den Nachbarn. Und der meinte einiges weiter oben. Darauf ich: Nein, das ist nicht möglich. Dann er: Dann weiter unten! Und dann kam Hma. Mary aus dem Haus. Wir standen direkt davor. Aber das ist so. Ein Peruaner wird nie zugeben, dass er etwas nicht verstanden hat oder nicht weiß. Er zeigt dir immer einen Weg. Die Chancen stehen 50:50 das der Hinweis auch stimmt. Den Abend verbrachten wir noch im Zig- Zag einem der besten Restaurants in Arequipa.

### **Mittwoch, 31. Mai 2017**

Um 8 h ist Schülerinnengottesdienst, den ich halte. Die Gruppe hat sich entschlossen, daran teilzunehmen und dafür die Abreise verschoben. Und so gibt es eine Spanisch- Deutsche Messe. Vor der Messe wollten noch zwei Mädchen unbedingt beichten. Aber heute sagte ich ihnen: Geht zur Kommunion und kommt nachher zur Beichte. Gott ist barmherzig und akzeptiert das auch so in dieser Reihenfolge. Da hier das Fest der Heimsuchung heute gefeiert wird, wird das Evangelium vom Besuch Marias bei Elisabeth gelesen samt dem Magnificat. Gerade dieser Text bewegt mich über die Würde der Frau zu sprechen. Ich wollte den Mädchen Mut machen, dass sie von Gott gleich geliebt und für Gott gleichwertig sind. „Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut!“ Ich hatte schon anderes in Gesprächen mit den Mädchen gehört. Nach der Messe brach die Gruppe zu ihrer Fahrt zum Colca Canyon auf und das bei herrlichem Wetter. Die Berge Chachani, Misti und Pichu- Pichu strahlten mit ihren Schneebedeckten Gipfeln um die Wette. Karl und ich blieben zurück. Für mich kam es im Anschluss an die Messe zu einer so süßen Situation. Eines der Mädchen fragte Hma. Nancy, ob sie mich umarmen darf. Die bejahte es natürlich. Und so umarmte mich diese Schülerin und eine zweite machte es gleich nach.

Danach war ich wieder mit meiner üblichen Arbeit beschäftigt, Beichte zu hören. Außerdem bereiteten Karl und ich noch ein Schreiben für die dt. Botschaft vor. Während des Beichtens gab es noch einen Probealarm. Da wurde mir wieder deutlich, wie gegenwärtig hier die Realität von Erdbeben ist. Aber die Schülerinnen werden aber auch gut vorbereitet.

Direktor Gian Carlo vom Colegio kam dann auch noch, um sich bei mir zu ganz persönlich zu bedanken. Er hat mich auch um mein Gebet für ihn, seine Familie, die Schule und die Schwestern gebeten. Auch das war wieder sehr emotional. Er ist ja der Bruder von Hma. Nancy, aber ein guter Mann, der sich sehr für das Colegio einsetzt, denn sonst wäre es nicht so schnell gelungen, diese Einrichtung neu zu bauen. Und die neue Schule ist wirklich gut und modern.

Dann ging es zum Mittagessen gingen wir dann in die Casa der Schwestern. Dort hatte Rosita ein gutes Menu bereitet. Papas Huancayino, Lomo saldato, und einen Mango- Pudding. Sie selber musste bald aufbrechen, weil sie noch in einem Restaurant arbeiten muss. Das ist immer schade, aber zeigt die Realität von immer mehr Menschen in der ganzen Welt. Ein Job reicht nicht zum Leben.

Wir hatten nette Gespräche. Besonders die beiden jungen Damen aus PA, die z. Zt. mit den Schwestern wohnen, die sind sehr erfrischend. Babara und Karla unterstützen die Schwestern sehr gut in ihrer Arbeit im Colegio. Karla ist in den letzten zwei Monaten viel weiblicher und reifer geworden. Musste zweimal hinschauen als ich sie von der Ferne sah. Das war nicht mehr das Mädchen von damals. Und sie kann sich ganz gut in Englisch ausdrücken. Das ist gut. Da muss man die jungen Leute hier immer wieder ermutigen. Barbara ist die große Künstlerin. Sie malt total gut, ist eine Naturbegabung. Die beiden bringen Leben in die Casa der Hermanas.

Den Abend verbringen Karl und ich mit einem Spaziergang durch Arequipa und einem Sandwich.

### **Donnerstag, 1. Juni 2017**

Um 7.30 h verabschiede ich Karl, der nach Puno fährt. Ich treffe noch zwei Mädchen der Schule, die mir wieder ganz froh zurufen: Buenos Dias, P. Pitter!

Um 10 h feiere ich nochmals die Messe mit den Schwestern und verabschiede mich endgültig vom Colegio. Dann bringt mich ein Taxi zum Flughafen. Mit dem Taxista habe ich die üblichen Gesprächen über Deutschland, Bayern-München, Hitler u. ä. Ich kann mich doch ganz gut verständlich machen. Das tut mir dann doch gut. Pünktlich um 14.50 h dockt das Flugzeug dann ab und bringt mich vom sonnigen Arequipa ins neblige, nieselnde Lima. Nochmals genieße ich den herrlichen Blick auf die schneebedeckten Berge um Arequipa, die in der Sonne funkeln. Vorbei geht es am Ampato, wo sie die Mumie der Juanita gefunden haben. Und nebendran sah man heute gut den rauchenden Sabancaya. Das ist für mich immer faszinierend einen tätigen Vulkan zu beobachten. Adios Arequipa. Auf ein baldiges Wiedersehen.

### **Sonntag, 4. Juni 2017 – Pfingsten**

Um 7h halte ich die erste Messe des Tages. Außer beim Anfangslied hatte ich nicht das Gefühl, dass der Hl. Geist etwas Besonderes hier ist. Sonst gibt es alle möglichen Novenen und Triduen zu jeder Gelegenheit. Hier habe ich aber nie was von einer Pfingstnovene gehört. Liegt es vielleicht daran, dass diese doch oft so konservative Kirche den Hl. Geist eher fürchtet? Gut, es gibt ja auch die andere Kirche. Ich lese gerade ein Büchlein über die kirchliche Koinonia (Gemeinschaft) von Gustavo Gutierrez, dem großen Befreiungstheologen Perus. Übrigens ist er ein guter Freund von unserm obersten Glaubenswächter Kardinal G. L. Müller. Man höre und staune. Der Geist weht doch, wo er will, wenn er die Freundschaft von so zwei unterschiedlichen Männern möglich macht.

Nach der Messe mit der üblichen Wasserschlacht und dem Frühstück, mache ich einen ausgiebigen Spaziergang durch mein Viertel. Und ich bin überrascht, wie viele Leute mich kennen, mich grüßen und mit mir sprechen. Es braucht also keinen Römerkragen.

Vor dem Mittagessen versuche ich Luana Mau- Mau beizubringen. Aber die junge Dame hat dann doch schnell die Lust verloren, nachdem sie nicht gewinnt. Dann müssen wir Kartenhäuser bauen. Aber Geduld ist nicht ihre Stärke. Also darf ich bauen und Luana schmeißt sie wieder um. Die Kleine ist ja so süß und gleichzeitig auch eine Nervensäge. Glaube P. Ignacio war ziemlich genervt von ihrem Rumlalbern, in das sie mich einbezog. Aber das kleine Mädchen hat halt keinen gleichaltrigen Spielgefährten, deswegen muss ich oft herhalten.

Abends erlebte ich dann das Wirken des Hl. Geistes. Die Post- Firmanden- Gruppe kam ins Santissimo (Kapelle mit dem Allerheiligsten), um zu beten. Und die jungen Leute hielten eine kleine Andacht, angeleitet von einer jungen Frau, die vor zwei Jahren Firmung hatte. Toll, dass die jungen Leute hier, sich eine Zeit der Anbetung nehmen, um ihren gemeinsamen Abend zu gestalten.

Schockiert bin ich von einer Meldung aus Deutschland. Da fallen doch CDU- Abgeordnete vom Berliner Kreis ihrer Kanzlerin in den Rücken und widersprechen ihr, weil sie Trump wegen seiner Aufkündigung des Pariser Klimaschutzabkommens rügt. Die können gut reden. In Deutschland merken wir noch nicht viel vom Klimawandel bzw. dessen Auswirkungen sind für uns (bisher) beherrschbar. Aber wenn man hier lebt und mitbekommt, was der Klimawandel hier alles anstellt, dann bekomme ich eine große Wut. Es sind ja nicht bloß die Erdbeben und Überschwemmungen, von denen auch in Deutschland berichtet wurde. In den Überschwemmungsgebieten gibt es jetzt viele Fälle von Malaria und Dengue- Fieber. Und es trifft wieder die Ärmsten der Armen. Das macht mich wütend, wenn C- Politiker meinen, so habe ich zumindest das Gefühl, dass die Trump- Linie gar nicht so falsch ist. Und wenn man bedenkt, dass in diesem Berliner Kreis auch ein Abgeordneter sitzt, der auch eine Führungsrolle in kath. Vereinigungen hat. Der fällt nicht nur der Kanzlerin, sondern auch Papst Franziskus in den Rücken. Muss aber mal genauer recherchieren, was die genau wollen.

### **Montag, 5. Juni 2017**

Ich vertrat mir heute ein wenig die Beine und machte einen Spaziergang durch mein Viertel. Ich besuchte kurz Vanessa. Auf dem Rückweg ging ich an einem Laden vorbei, deren Besitzerin ich kannte. Sie bat mich ihr Geschäft und fragte mich, ob ich Zeit für ein Gespräch habe, Als ich bejahte, wurde kurzerhand der Laden geschlossen und ich wurde ins Wohnzimmer gebeten. Und dann musste ich Rat geben wegen ihrer Tochter. So spontan sind hier die Menschen. Und dann musst du auch spontan sein. Als ich zurückkam, ging ich durch den Comedor und P. Ignacio war sichtlich froh, dass ich ihm das Geschäft dort abnahm. Z. Zt. fehlt hinten und vorne das Personal. P. Ignacio springt ein, aber irgendwie bringt er es nicht fertig, mir schon im Voraus zu sagen, wo ich helfen kann. Und so war ich heute halt gerade auf der Walz.

### **Mittwoch, 7. Juni 2017**

„Deswegen muss die Kirche, durch den Heiligen Geist bewegt, auf dem gleichen Weg wie Christus weitergehen, auf dem Weg der Armut, des Gehorsams, des Dienstes, der Selbstaufopferung bis hin zum Tod, damit sie siegreich zur Auferstehung schreitet.“ Auf diesen Satz stieß ich bei meiner Übersetzung eines Artikels von P. Gustavo Gutierrez OP, dem großen peruanischen Befreiungstheologen, über La Koinonia eclesial“ – die kirchliche Koinonia (gr.= Gemeinschaft). Das ist kein Satz von ihm, sondern aus der Missionskonstitution des 2. Vatikanum, Ad Gentes. Da wird von der Kirche Selbsthingabe/ Selbstaufopferung gefordert wie bei Christus. Klar, einzelne haben das auch gelebt. Und hier in Lateinamerika besonders. Da sind viele Märtyrer geworden, Opfer oft der eigenen katholischen Mitchristen. Und deswegen wurde ja auch unter unserem Benedikt XVI. die Seligsprechung von Oscar Romero stark behindert, weil er nicht wegen „Hass auf den kath. Glauben“ ermordet wurde. Denn hinter dem Mord standen ja Katholiken, die konservativen Gruppierungen in unserer Kirche nahestehen. Das weitere kann man sich denken..... Das sind aber gerade die, die in tollen liturgischen Gewändern schwelgend gerne gestrigen Liturgieformen huldigen. Und vielleicht deswegen ist denen das 2. Vatikanum so suspekt, weil da Dinge gefordert sind, die der Kirche durchaus den rechten Weg zeigen, den sie aber gar nicht zu gehen bereit sind. Selbstaufopferung der Kirche- Wie bitte? Die wollen doch eine „Ekklesia trium-phantis“ wie anno dazumal um das 1. Vatikanum rum. „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein. Wenn es aber in die Erde fällt und stirbt, bringt es reiche Frucht!“ So sagt das Jesus. Und haben das die Konzilsväter nicht schon prophetisch gesehen, dass auch die Kirche ein Stück in ihren überkommenen

Formen sterben muss, um zu neuem Leben aufzuerstehen? Diese Fragen stellen sich mir, wenn ich die Worte des Konzils und Gutierrez lese. Denn eines der Hauptargumente unserer Reaktionäre in der Kirche gegen das Konzil ist, dass seither alles schlechter geworden ist. Daran sei das Konzil schuld. Aber damit neues aufleben kann, muss oft altes erst einmal sterben. Das wusste schon Jesus.

Gestern Abend war ich noch mit P. Ignacio und drei Jugendlichen bei einer Trauerfeier im Haus eines Verstorbenen. Hier werden oft sogenannte Exequien (Aussegnungen) gehalten, da die Trauerfeiern auf dem Friedhof nicht unbedingt von Priestern gemacht werden. Der Verstorbene war der Opa von Mario, einem Jungen, der lange in der Panedaria gearbeitet hat, den ich sehr schätze. Deswegen wollte ich und der Familie direkt das Beileid wünschen. Mario war ja der Ein- Tages- Ehemann von Lena beim Pfarrfest im November.

### **Freitag, 9. Juni 2017**

Gestern Abend waren Karl und ich bei der Familie von Jose- Luis eingeladen. Und obwohl ich jetzt schon einiges gewohnt bin, war ich doch wieder tief beschämt wie einfach und ärmlich diese Leute wohnen. Umso größer ist ihre Dankbarkeit und Gastfreundlichkeit gegenüber uns. Das ist einfach großartig, wie liebenswürdig die Familie ist. Gott segne sie. Besonders faszinierend fand ich die improvisierte Treppe aus Autoreifen, die in die Erde gebaut ist und zur Wohnküche führt.

Heute Morgen bin ich schon um 5 h aufgestanden, um mit P. Ignacio zum Blumenmarkt zu fahren. Leider wurde es wieder einmal 6.15 h. Unser Fahrer Luis hatte verschlafen. Dann ging´s zum Markt im Stadtteil Rimac, wo wir günstig Blumen kauften. P. Ignacio ist ein großer Blumenfan, der auch den Kirchenschmuck gern selber arrangiert.

In der Pause de Colegio habe ich bei der Frühstücksausgabe für die Schüler mitgeholfen. Das ist für die Kinder, die daheim kein gescheites Frühstück bekommen. Es gibt immer Quarke, ein sättigendes Getränk aus Andengetreide und Milch mit einem Brötchen und einem Stück Obst. Hier ist das eine sehr sinnvolle Sache, da bestimmt aus Armut manche Eltern den Kindern kein gescheites Frühstück bieten können. Aber in Deutschland gibt es ja auch immer mehr Kinder, die ohne Frühstück in Schule kommen. Und da liegt es wohl kaum an der Armut der Familien.

Mittags bat mich P. Ignacio im Comedor zu helfen. Als ich kam, war die Köchin schon weg. Dafür sprang eine andere Frau ein. Allerdings gereichte das eher zum Chaos, weil sie den Ablauf der Verteilung ganz anders handhabte, was das ganze ein wenig durcheinander brachte. Zum Glück ging sie bald und ich war dann mit Leo und Julian allein. So stemmten wir die Essensausgabe. Und als die Beilage zum Reis eine Thunfischsoße ausging, dann organisierten die Jungs Eier und so gab es halt dann Spiegeleier. Der erste Versuch misslang zwar. Aber mit einer anderen Pfanne bruzzelten wir hervorragende „Huevo fritos“. Den Rest der Suppe verschenkten wir dann an ein Mädchen, die sich sichtlich über die Suppe und die Männerwirtschaft freute. Leo leerte mir die Suppe über die Schuhe und meinte ich sollte doch besser die Plastiktüte halten. Das ist eh so eine Sache. Wenn die Leute keine Tupper haben, wird das alles in Plastiktüten gefüllt, auch die Suppe und das Getränk. Ich hoffe nur immer, dass die Mahlzeiten auch heil zuhause ankommen. Aber auf jeden Fall hatten wir viel Spaß miteinander.

Am Abend meinte P. Ignacio wir sollten doch zusammen zum Treffen der Partnerschaft gehen. Da ich noch einiges vorzubereiten hatte, fragte ich: „Wie lange dauert das?“ „Ach, wir gehen nur für den „Saludo“, die Begrüßung hin!“, sagte Ignacio. Gut, also ging es natürlich sofort los. Naja aus der kurzen Begrüßung wurden 7 Stunden, 3,5 Stunden allein Fahrzeit. Ich hätte es mir denken können. Trotzdem war es dann doch ganz nett, auch wenn wir erst um 23.30 h wieder in der Parroquia waren. Meine Arbeiten muss ich halt auf andere Tage verschieben.

### **Sonntag, 11. Juni 2017**

Gestern verabschiedeten wir die Gruppe um Karl Selbach, die wieder nach Deutschland flog. Sie kamen nochmals in die Parroquia und konnten das Leben hier ein wenig erspüren. Als Richtung Aeropuerto ging fing dann Luana an zu heulen, weil sie glaubte, ich gehe auch zurück nach Deutschland. Das macht es mir schwer, Peru bald zu verlassen. Viele Leute sagen mir, ich solle doch noch bleiben. Andererseits merke ich dann wieder, dass die Entscheidung richtig ist. Beim Mittagessen sagte mir P. Ignacio, dass heute Fronleichnam mit dem Decanato dos gefeiert wird. Ich

war doch sehr verwundert, weil Fronleichnam erst nächsten Sonntag im Kalender steht. Die liturgische Feier des Decanato wurde allerdings verschoben, weil am nächsten Sonntag Vatertag ist. Dann werden weniger Leute kommen. „Wann starten wir ab San Francisco?“, frage ich P. Ignacio in der festen Meinung, dort gehe die Prozession los. „Nein, wir gehen von hier aus los!“ „Und wann?“, frage ich. Er: „Um 2 h“. Ich sage entsetzt: „Aber es ist schon fünf nach zwei!“ Und wir sitzen gemütlich beim Mittagessen. Er wollte, dass ich die Prozession begleite, weil er mit P. Belalto nach San Gabriel fahren muss, um die Brötchen für das Fest abzuliefern. Gut ich habe die Prozession auch angeführt. Aber hier hätte ich gerne einen Vorlauf von nur einer Stunde gehabt hätte, um auch einige Worte vorzubereiten, mit denen ich die Prozession beginnen kann. Da hat Ignacio einfach kein Gespür. Lieber steht er selber in die Küche des Comedor, um noch das Mittagessen vorzubereiten, anstatt sich mit dem Mitarbeiter rechtzeitig auseinanderzusetzen, dass er sich vorbereiten kann. Und er merkt nicht, dass diese Omnipräsenz und Omnipotenz in allen möglichen, aber auch für einen Pfarrer nebensächlichen Dingen, nur dazu führt, dass er auch keine Mitarbeiter bekommt, die ihm wirklich die Verantwortung abnehmen. (Mitarbeiter gibt es schon genug. Aber keiner will wirklich Verantwortung übernehmen.) Er ist ein ganz lieber Mensch, der als guter Hausvater um alles besorgt ist und für alle zu sorgen sucht. Aber das fördert halt kein Verantwortungsgefühl, in einem Volk, dem immer die Verantwortung abgenommen wurde. Das kann man geschichtlich ja durchaus nachweisen.

Und deswegen ist es gut, dass ich gehe. Meine Freundschaft zu ihm und zur Parroquia kann ich so beibehalten. Ich denke in einem zweiten Jahr würde und müsste ich vielmehr Druck machen, dass sich da was ändert. Und ob ich dann auf Dauer nur der böse Gringo wäre, der alles besser weiß, davor habe ich auch ein Stück Angst.

Um kurz nach 2.30h ging es los. Der Diakon Angel aus der Nachbarparrei „Sagrado Corazon“ war auch dabei. Standesgemäß natürlich in Soutane. Ich bloß in Jackett. So zogen wir bis San Francisco, wo das Allerheiligste ausgesetzt war. Dann ging es weiter in einer Sakramentsprozession nach San Gabriel. Dort wurde die Hl. Messe gefeiert mit einem wirklich guten Chor. Die Kirche war voll, vor allem mit jungen Leuten. Das ist so toll und schön. Es gab eine wunderbare Gabenprozession mit Tänzern. Diese Form von frohen und frischen Messen, die werde ich wohl sehr vermissen.

Abends feierte ich noch die Messe, in der wir Lena Gümpel verabschiedeten. Sie fliegt am Mittwoch zurück.

## **Dienstag, 13. Juni 2017**

Heute machte ich mit Familie Gümpel nochmals einen Ausflug zum Pazifik, nach Puente Negra. Zuvor gab es noch eine Aufregung. Mika hatte die kleine Flora gebissen, Lenas kleinen Hund. So ging es zuerst zum Tierarzt, um zu schauen, ob sie keine großen Verletzungen hat.

Abends gab es dann noch ein Abschiedsfest für Lena. Es wurde mit Aji gallina und viel Tanz gefeiert.

## **Mittwoch, 14. Juni 2017**

Es naht der endgültige Abschied von Lena. Mit einem großen Frühstück wird sie auch von der Hausgemeinschaft verabschiedet. Die vielen Reden machen es auch mir schwer ums Herz: O Gott, was kommt da auf mich zu, wenn ich in sechs Wochen Peru verlasse.

Dann gegen 12 h geht es Richtung Flughafen. Wir sind frühzeitig da. Gut, der Air France Schalter hat noch nicht geöffnet. Aber dann erweist sich unsere frühe Ankunft als sehr hilfreich. Es gibt zwar keine Schwierigkeiten mit Flora, dem kleinen Hund oder mit Lenas abgelaufenen Visum, aber mit ihrem Ticket. Da Lena den Hinflug nicht angetreten hatte, wurde der Rückflug von der Gesellschaft einfach gecancelt. Nach einigem Hin und Her und einer zusätzlichen Gebühr wurde Lena dann doch mitgenommen. Also, was sich die Fluggesellschaften so alles erlauben und das bei einem nicht vollbesetzten Flugzeug. Aber es hat geklappt.

Eine lustige Begebenheit dazwischen. Auch Luana und ihre Mutter Amelia waren inzwischen von Callao aus eingetroffen. Ich war natürlich wieder Luanas bevorzugtes Spielobjekt. Als wir dann Richtung Restaurant ließ sich die Kleine von mir einen Prospekt des Flughafen geben und flugs hat sie angeschaut. Dann zeigte sie auf die Werbung für das Restaurant mit dem großen „M“ und meinte dahin müssen wir gehen. Die Kleine ist schon sehr schlau für ihre fünf Jahre. Und so bin ich zum meinem ersten Burger nach Jahren gekommen. Der Inhalt ist gar nicht so schlecht, aber die Weckle sind zum K.... Also haben wir noch eine kleines Abschiedsmahl mit Lenas Familie gehalten mit Burger, Pommes und Pizza.

Dann war es soweit. Lena und ihre Familie mussten in den Sicherheitsbereich und wir uns verabschieden. Und so musste ich auch „Hasta luego, buen viaje y nos vemos en Alemania“ sagen. Lena war zur guten Freundin geworden. Und das darf man in Peru sagen ohne rot zu werden. Denn Freundin ist Freundin und nichts anderes. Es war eine schöne Zeit mit ihr. Wir haben uns über so vieles austauschen können. Das ist schon toll gewesen, da zwischen uns fast 37 Jahre Altersunterschied besteht. Dann verschwand Lena auch hinter der Tür des Sicherheitsbereiches. Aber wir werden uns ja bald wiedersehen. Ihre Gastfamilie muss da länger warten.

Wir fahren dann zurück und nahmen Luana und Amelita mit. Ich wollte, dass die zu ihrer Tochter sitzt. Da meinte die nur: „Sitz du zu ihr. Du hast mehr Geduld mit ihr wie ich.“

#### **Donnerstag, 15. Juni 2017**

Damit ich keine Entzugerscheinungen bekomme, fahren wir heute in der Frühe wieder einmal zum Airport. Aber zunächst einen Schrecken. Wieder einmal hatte sich eine Katze in den Bereich der Parroquia verirrt. Und gleich wurde sie von den Hunden gejagt und von Mika erwischt. Die hat sie dann auch getötet. Was mich in Rage gebracht hat, dass Bruno mehr oder minder daneben gestanden ist. Und mit einem Grinsen nach Mika gerufen hat, anstatt wirklich dazwischen zu gehen. Wenn das jemand kann, dann er. Denn Mika liebt Bruno und umgekehrt. Ich habe ihn dann aber ganz gewaltig in den Senkel gestellt und ihm klar gemacht, dass auch Katzen Geschöpfe Gottes sind, die unseren Schutz bedürfen. Und wenn ich daran denke, dass so ein Kätzle vielleicht einem Kind oder einem alten Menschen gehört, die tottraurig sind, wenn ihr „Kätzle“ nicht mehr kommt, dann kommt mir alles Hoch. Die Peruaner haben oft so eine Affenliebe zu ihren eigenen Tieren, aber andere behandeln sie schlecht und brutal. Also Tierhaltung, das ist etwas Spezielles hier. Und dann gibt es noch hier in PA die vielen Straßenhunde, die auch mehr oder minder eine Plage sind. Mir wurde auch klar, dass Mika die Florita getötet hätte, wenn Lena nicht dazwischen gegangen wäre.

Mit dieser Missstimmung im Bauch ging es zu Aeropuerto, wo P. Ignacio und ich die Maschine nach Chiclayo bestiegen. Chiclayo war ein Wirkungsort in der Zeit, da P. Ignacio Militärpfarrer bei der FAP (Luftwaffe) war. Chiclayo liegt im Norden. Ist eine Stadt mit 630.000 Einwohner.

Wir besuchten Pimentel am Pazifik mit seiner Molle, die weit ins Meer reichte und aßen dann um 4 h zu Mittag. Abends besuchten wir noch eine Großcousine mütterlicherseits, die mit Familie hier wohnt.

#### **Freitag, 16. Juni 2017**

Morgens fahren wir raus nach Sipan. Hier gibt es noch Überreste von großen Pyramiden der Moche- Kultur (1 Jh. v. Chr. bis 8 Jh.) Da diese Pyramiden aus Adobe- Ziegeln gefertigt wurden, darf man sie sich nicht wie die Pyramiden in Ägypten vorstellen. Es sind eher Erdhügel, die vom Regen auch schon ganz schön ausgewaschen sind. Die Spanier gingen deshalb auch achtlos vorüber. Ein Glück für die Archäologen. Sie fanden bei den Hügeln verschiedene Gräber und in einem davon den Señor von Sipan, einen Fürsten aus dem Volk der Moche. Er war mit vielen Grabbeilagen begraben worden. Er ist – so sage ich - der Tut- anch- Amun Perus, denn er hat viele wertvolle Grabbeigaben wie der bekannte ägyptische König. Was weniger schön ist, dass ihm auch seine Frauen und Krieger als Grabbeigaben mitgegeben wurden. Da waren die Ägypter 2000 Jahre vorher schon weiter. Aber interessant war es allemal, sowohl die Pyramiden wie die beiden Museen in Sipan selber und Lambayeque, wo der Señor von Sipan heute ausgestellt wurde. Die Museen sind gut aufgemacht, dass man sich ein gutes Bild machen kann, wie die Leute damals gelebt haben und wie sie begraben wurden.

Die Gegend um Chiclayo ist sehr fruchtbar. Hier wird auf weiten Flächen Zuckerrohr und Reis angebaut. Bei den Reismühlen sah man auf großen Flächen Reis zum Trocknen ausgebreitet. Diese Gegend hier im Norden ist seit alters her Kulturland. Schon die Prä- Inka- Kulturen haben durch ein ausgeklügeltes Bewässerungssystem das Land fruchtbar gemacht. Davon profitiert die Gegend bis heute.

Chiclayo ist im Innenbereich eine sehr saubere und ansehnliche Stadt. Aber in ihren Randbezirken ist sie eher dreckiger als Lima. Auch die Straßen sind hier schlechter. Wahrscheinlich sind die Leute hier noch ärmer als in Lima oder im Süden. Denn trotz des Herrn von Sipan verirren sich doch eher weniger Touristen hierhin.

Abends klappern wir noch diverse Supermärkte ab auf der Suche nach einer Kühlbox. P. Ignacio hat 30 kg Schweinefleisch geordert, da es hier viel besser ist als in Lima. Bin mal gespannt wie er die nach Lima bringen will. Und ich muss noch 1 kg Chifle für Amelia kaufen. (Salzige Bananenchips)

#### **Samstag, 17. Juni 2017**

Nach dem Frühstück fahren wir zu Angela, die das Schweinefleisch geordert hat. Das wird in die Kühlbox eingebracht mitsamt Eis zum Kühlen. Und das soll jetzt alles im Flugzeug transportiert werden. Als es mal nach 10.30h ist, mahne ich zum Aufbruch. P. Ignacio wäre noch länger geblieben. Aber mir ist das nicht ganz geheuer. Wer weiß, was die Aerolina mit dieser Fracht macht. Wenn es blöd läuft, wiegen die das Gepäck nicht gemeinsam. Und dann sind 34 kg eindeutig zu viel. Also wir sind 55 min vor Abflug auf dem Aeropuerto und was ist, das Flugzeug hat 1 Stunde Verspätung. Gut, wir checken unsere 30 kg Schweinefleisch ein ohne große Schwierigkeiten und warten dann bis es losgeht. Chiclayo hat einen putzig- kleinen Flugplatz. Aber das verführt das Personal der LCP dazu, nicht gerade zügig

und effektiv zu arbeiten. Dafür geht der Flug dann schneller als beim Hinflug, wir sind rund 10 min schneller als beim Hinflug.

**Sonntag, 18. Juni 2017**

Hier wird heute Fronleichnam gefeiert. Aber das hat in der Parroquia wohl keinen so Stellenwert. Letzten Sonntag war ja die große Prozession im Decanato dos. Gleichzeitig ist auch Vatertag. Dieser Tag scheint viel wichtiger zu sein als Corpus Christi. Das es wichtig ist, dass man allen Vätern gratuliert, das ist mir ja schon länger klar. Aber dass auch mir gratuliert wird mir, das befremdet mich eher. Es wird dann immer gesagt, dass wir geistliche Väter sind. Aber mir drängt sich das Wort Jesu in den Sinn: „Auch sollt ihr niemand auf Erden euren Vater nennen; denn nur einer ist euer Vater, der im Himmel.“ Ich bin eigentlich froh, dass wir im Deutschen mit Herr Pfarrer angeredet werden, nicht wie hier mit Padre (Vater). Mir ist es eher unheimlich, wenn sich hier die Priester als geistliche Väter ehren lassen. Und wenn man noch mitbekommt, wie manche Priester ihre „väterliche“ Machtposition reichlich ausnutzen, dann bekomme ich so oder so Bauchgrimmen und frage mich: Sollten wir nicht dieses Wort Jesu ernstnehmen und uns eher als Hirten verstehen, die ihre Gläubigen zum einzigen wahren, geistlichen Vater führen, zu dem im Himmel. Oder ist es der Wunsch der Priester- Männer hier, wenn schon nicht leiblich, doch wenigstens geistliche Kinder vorweisen zu können? Danke P. Ignacio hat diese Sehnsucht, deswegen hat er immer wieder Jungs bei sich aufgenommen, um ihnen eine Art Ziehvater zu sein. Aber gleichzeitig hat er auch Angst sie wieder ziehen zu lassen!? Gut, ich habe es halt über mich ergehen lassen. Denn ich kann meine Gedanken nicht so differenziert ausdrücken, dass ich meine Bedenken ausdrücken kann, ohne jemand zu verletzen. Gefreut habe ich mich dann über ein Poloshirt, das mir die beiden Amelias schenkten.

Nachmittags wollte ich noch ein wenig spazieren gehen. Luana wollte mit und durfte auch. Aber sie wollte natürlich auf einen Spielplatz. Zuerst meinte sie, ich könnte mit ihr nach Miraflores fahren. Naja, das wollte ich nicht zumal wir da mindestens 90 min unterwegs gewesen wären. Also, suchten wir einen Spielplatz im Viertel und fanden dann einen, der zwar reichlich ramponiert war. Aber Luana freute es. Als ich dann gehen wollte, dann zickte sie zuerst ein wenig rum, aber recht schnell ging sie mit mir. Hat mich eigentlich überrascht. Dachte das wird schwieriger. Zur Belohnung gab es noch einen Yoghurt und Schokolade.





